

IGU-Methode:

Verschlimmerungsfragen

Art

beziehungsorientiert

Handlungsfelder

- Umgang mit SuS
- selbstgesteuert üben/lernen
- Probleme lösen
- Kommunikation
- individuellen Ausdruck entwickeln
- Gespräche führen
- Motivation
- Musik interpretieren

Sozialformen

- EA (Einzelarbeit)
- PA (Partnerarbeit)
- GA (Gruppenarbeit)
- PL (Plenum)

Kompetenzbereiche

- Reflexion

Autor/in

Ursula Schmidt-Laukamp

Beschreibung

Eine **Verschlimmerungsfrage** ist der Kategorie der **problemorientierten Fragen** zuzuordnen und wird häufig in einer **paradoxen Intervention** verwendet. Eine Verschlimmerungsfrage kann auch als **Zirkuläre Frage** formuliert werden.

Die Grundstruktur der Frage, die dann in unterschiedlichen Situationen entsprechend verändert werden kann, lautet:

- Was kann ich/kannst Du tun, damit sich das Problem noch verschärft, noch viel schlimmer wird?

Sind die die Situation verschlechternden Schritte dargestellt, sollten sich lösungsorientierte Fragen anschließen, z.B.

- Wie können wir das umkehren? Welche Schritte sollten wir jetzt unternehmen?
- Was sollten wir besser nicht tun?
- Was sollen wir tun?

Antworten brauchen manchmal Zeit, die die SuS auch bekommen sollten.

IGU-Methode:

Verschlimmerungsfragen

Reflexion / Wirkung

Probleme fallen nicht vom Himmel – meistens sind wir direkt beteiligt. Mit Hilfe von **Verschlimmerungsfragen** können Beteiligte ihren Anteil der bewussten Aktivierung des Problems erkennen.

Wer weiß, wie man Probleme richtig gut „hochkochen“ kann, kann in der Regel auch genau das Gegenteil davon tun. Wer die Schritte kennt, um ein Problem auf die Spitze zu treiben, weiß auch, welche Schritte idealerweise nicht gegangen werden sollten. Das führt dazu, dass ein Problem entschärft werden kann, bevor es eskaliert oder es erst gar nicht entstehen muss. Oft werden Probleme als schlimm empfunden; die **Verschlimmerungsfrage** zeigt: es ginge noch viel schlimmer und im Umkehrschluss, es ginge auch leichter.

Verschlimmerungsfragen sind ernsthaft gestellte und ernstgemeinte Fragen und erfordern die gleiche Einstellung in den Antworten. Ihr paradoxer Denkhintergrund lässt jedoch oft ein Augenzwinkern und eine Prise Humor erkennen und nimmt entsprechend etwas von der Schwere, die möglicherweise durch ein Problem entstanden ist.

Praxisbeispiel(e):

Schlimmer gehts immer:

- Was müssen wir tun, damit das hier überhaupt nicht gelingt?
- Was muss passieren, damit das hier total in die Hose geht, alles misslingt?
- Was muss passieren, damit Dir Musikmachen überhaupt keinen Spaß mehr macht?
- Was muss ich machen, dass Du nie mehr in den Unterricht kommen möchtest?
- Was musst Du tun, damit Du keinen Fortschritt machst?
- Was muss passieren, damit Du keine Lust zum Üben hast?
- Was muss passieren, damit Du nichts Neues lernst?
- Was musst Du tun, damit niemand mit Dir spielen will?
- Was musst Du tun, damit alle sauer auf Dich sind?
- Was muss ich tun, damit mein Instrument kaputt geht?
- Was muss ich tun, damit ich das Stück nie hinbekomme?
- Was muss ich tun, damit Du das Stück nicht hinbekommst?
- Was muss ich tun, damit Dir nichts einfällt, Du keine Ideen hast?
- Wie kann ich verhindern, dass alles gut ist?
- Was musst Du tun, damit ich keine Lust auf den Unterricht mit Dir habe?



Methoden müssen gelernt und geübt werden!

Auch wenn nicht jede Methode auf Anhieb funktioniert, beim zweiten Mal läuft es in der Regel schon viel besser! Viele Methoden zu kennen ist gut – die Anwendung sollte jedoch gut dosiert sein. In der Regel sind ein bis zwei unterschiedliche Methoden in der Stunde gut. Sprechen sie mit den SuS über Ihre Methoden. Oftmals stellen sich so interessante Varianten heraus.

IGU-Methode:

Verschlimmerungsfragen

Literatur

- Reich, K. (Hg.): Methodenpool. In: url: <http://methodenpool.uni-koeln.de>
- Klaus Mücke – Probleme sind Lösungen, Ökosysteme Verlag Potsdam 2003
- Arist von Schlippe/Jochen Schweitzer – Lehrbuch der systemischen Therapie und Beratung, Vandenhoeck&Ruprecht, Band 1

Links

[Reich, K. \(Hg.\): Methodenpool](#)